



In diesem Heft

Wulf-Ingo Lau	
Monatsbetrachtung September	310
Klaus Nowottnick, „Die Carnica“	314
Undine Westphal, Imker Kids	318
Dr. Pia Aumeier, Tipps & Tricks	319
Christa Kluxen	
Helferin auf Puan Klent	322
Alfred Schade	
Schulprojekt „Bienen“	324
Prof. Dr. Nitschmann	
Besuch in der Mühlenstadt	326
Matthias Wriedt	
Das Zeitlerbeil	326
Reinhard Schuldt	
Bestäubungsleistung	327
Dipl. Forsting. Manfred Siebel	
Meine Betriebsweise	328
Ulrich Reber	
Heidebienen und Schnucken	329
Arno Bederke	
Kalenderblatt September	329
Der D.I.B. informiert	330
Prof. Dr. Pritsch	
100 Jahre Belegstelle Gehlberg	331
Mitteilungen des Landesverbandes	
521. Rundbrief	333
Hans-Heinrich Just	
Bericht Inselbelegstelle	333
Dietrich Ramert, Online Abo	334
Hans Werner Selken	
Prüfvölker an der Imkerschule	334
Reinhard Schuldt	
Ungünstige Rechtsprechung	335
Basiszüchter	336
AFB-Sperrbezirke	336
Persönliche Nachrichten	337
Termine/ Veranstaltungen	339
Schulungen	342
Anzeigen	343

Titelfoto: Christa Kluxen

Biene auf Kartoffelrose.

(s. Bericht „Helferin auf Inselbelegstelle Puan Klent“ Seite 322)

Weisefarbe: 2011 - weiß
2010 - blau
2009 - grün

Redaktions- und Anzeigenschluss
für die Oktober-Ausgabe ist
Montag, der 5. September

Monatsbetrachtung im September

Von Wulf-Ingo Lau, Bienenzuchtberater am LAVES-Institut für
Bienenkunde, Celle Ingo.Lau@LAVES.Niedersachsen.de

Auf der sicheren Seite

Was unternehmen Sie eigentlich, um die Übertragung und den Ausbruch von Bienenkrankheiten zu unterbinden? Vorbeugen oder heilen? Beides macht echt Arbeit. Deshalb warten die gewöhnlichen Bienenhalter lieber ab, bis es so weit ist. Gesetzliche Regelungen gibt es ohnehin nur noch für die Faulbrut, den Kleinen Beutenkäfer und die Tropilaelaps-Milbe. Mit Einschränkungen noch für die Tracheenmilbe. Die Nosema oder Nosemose ist lange raus aber nach wie vor gefährlich. Die Europäische Faulbrut oder Sauerbrut ist eigentlich nicht verwechselbar und sehr selten. Aber bei der Varroa, unserer gefährlichsten Parasiten-Erkrankung, liegt die Bekämpfungspflicht jetzt bei den Imkern. Es gab also etliche Krankheiten die anfangs gesetzlich genau geregelt waren. Es verging immer eine gewisse Zeit bis klar wurde, dass die Imker die „gutartig“ verlaufenden Bienenkrankheiten durch vernünftige, planvolle Maßnahmen auf ein Minimum reduzieren können. Zum Glück sind unsere Bienen von Natur aus immer noch ziemlich gesund. Das Problem ist jedoch, dass Bienenvölker die schon länger kränkeln, oft nicht mehr geheilt werden können. Das gilt besonders für die Begleiterscheinungen der Varroamilbe. Eine Wiederherstellung der Gesundheit ist jetzt im Spätsommer sehr schwierig. Die Folge ist eine miserable Überwinterung der Völker.

Meistens sind die Völker gesund

Richtig! Aber meistens können Sie eine aufkommende Krankheit in den Völkern nur sehr schwer ausmachen. Außerdem hat jede Krankheitserscheinung gewöhnlich noch zusätzliche Begleiterkrankungen. Diese lassen sich oft nur genau ermitteln und quantifizieren, wenn die Bienen und die Brut im Labor untersucht werden. Dann ist es jedoch viel zu spät, denn unsere Bienen sind einfach zu kurzlebig, gerade wenn sie krank sind. Erkrankungen der Bienenbrut sind wohl noch am leichtesten zu erkennen und auseinanderzuhalten. Bei den erwachsenen Bienen wird es recht schwierig. Verkrüppelte Flügel: Varroa, hört man den Imker sagen, aber der

eigentliche Verursacher ist ein Virus. Auch bei einer Darmerkrankung, Darmparasiten, Ruhr oder Durchfall haben wir es meist gleich mit mehreren Krankheitserregern zu tun. Medikamente dagegen gibt es nicht mehr und die kämen auch zu spät, wenn man die Krankheit als Imker offensichtlich erkennt. Heilung von ausgebrochenen Bienenkrankheiten ist eine sehr schwierige Sache. Es geht schon damit los, dass ein Imker eine Krankheit die er nicht gut kennt, gar nicht frühzeitig erkennen kann. Erst wenn die Bienen sterben, wird klar, dass etwas nicht stimmt. Das passiert den kleinen Imkern genauso wie dem Manager einer Imkerei mit 10.000 Völkern. Aufpassen reicht einfach nicht. Man muss auf jeden Fall Voruntersuchungen machen und Vorsorge treffen!

Heilung ist heikel!

Die einzige Bienenkrankheit die gut heilbar ist, auch wenn sie schon ausgebrochen ist, das ist Amerikanische Faulbrut. Hier kann man die Bienen mit den richtigen Maßnahmen und den Grundsätzen der Tierseuchenbekämpfung retten und heilen. Das gilt so jedoch weder für andere Tierseuchen noch für andere Bienenkrankheiten. Eine Kunstschwarmbildung und der damit verbundene Neustart bei Kalk-



Am Rande eine Mittelwand, wird im Zuge der Einfütterung noch ausgebaut.

brut oder Sackbrutkranken Völkern ist nicht besonders effektiv. Eine sofortige Heilung tritt selten ein. Kalkbrut ist eine Pilzinfektion und Sackbrut wird durch einen Virus verursacht. Ja, es hilft etwas, wenn man die Erreger und deren Lebensweise gut kennt. Aber bei einigen Heilungsvorschlägen wird gerade in den Büchern zu viel verallgemeinert. Dazu kommt noch, dass die Erreger schon lange nicht mehr das sind, was sie einmal waren, damals als man sie genauer erforschte. Das erkennt man auch daran, dass mancher Krankheitsverlauf heute anders ist als er ursprünglich beschrieben wurde. Einem Praktiker kommt die Heilung von Bienenkrankheiten schon ziemlich schwierig vor. Manchen Wissenschaftlern erscheint so etwas vielleicht praktisch unmöglich, aber es gibt eine Ebene da kann Einigkeit hergestellt werden:

Bei der Vorbeuge

steht die Erneuerung des Wabenbaues im Vordergrund. Vornehmlich in den bebrüteten Waben sammeln sich Krankheitserreger verschiedener Brutkrankheiten. Das rührt vor allem daher, dass die Larven, die in diesen Zellen heranwachsen, ihren Kot dort hinterlassen. Die Larven setzen einen Kottropfen am Zellgrund ab bevor sie ihren Kokon spinnen. Beides verbleibt in der Wabe. Mit dem Larvenkot verlassen auch Krankheitserreger den Darm der

Streckmade. Bei guter Versorgungslage und Brutpflege werden die Larven selten krank. Außerdem haben die Erreger Schwierigkeiten. Denn die Bienen putzen und polieren die Zellen solange genügend erwachsene Tiere die Waben besetzen. Geht die Volksstärke zurück, droht hier Gefahr. Die Bienen verlassen junge unbebrütete Waben, ziehen sich zurück und sitzen auf den alten Waben wie an einem Magnet. Oder sie müssen sich auf die alten Waben verteilen, bis es zur späten Jahreszeit dafür zu kalt wird. Viel Altwabenbau und geringer Bienenbesatz, das macht auf mich schon einen nicht gesunden, sondern einen volksgefährdenden Eindruck. Die Bienen verhalten sich auch etwas komisch. Wachsmottenbefall stellt eine große Gefahr da, besonders in der warmen Jahreszeit. Die andere Gefahr ist, dass sich Erreger aus den alten Waben in die Brut übertragen. Dafür bedarf es aber entsprechende Mengen von Erregern. Und auch hier dürfen wir nicht verallgemeinern. Einiges sind nur theoretische Denkmodelle. In der Praxis kommt es eben auch vor, dass ich Faulbrut auf schönem neuem Wabenbau finde und auf anderen Bienenständen gesunde Brut in völlig schwarzen Waben.

Andererseits habe ich mir dieses Jahr beim Vorführen eines speziell hergerichteten Volkes, beim Zeigen einer nicht mal zweijährigen Brutwabe, einen enttäuschten Spruch anhören müssen: „Die Wabe da sieht aber nicht sehr appetitlich aus.“ Das vor meinen kritischen Honigkunden! Inzwischen sind alle Vorjahreswaben heraus. Alles ist schön und neu. Der Beutenfalz sauber gebürstet. Nur der Anstrich zeigt noch Mängel.

Zur Bauerneuerung

Bienenvölker erneuern ihren Wabenbau für gewöhnlich komplett. Sie schwärmen ja bis heute und suchen sich eine andere Wohnung. Nur so können sie einen Großteil vorhandener Erreger und Parasiten zurücklassen. Imker machen Ableger mit den alten Waben. Dass z.B. eine Faulbrutinfektion so nicht abgehängt werden kann, zeigen unsere heutigen Untersuchungsmethoden genau an. Überhaupt passiert es mit der Verteilung benutzter Waben sehr leicht den gesamten Völkerbestand zu verseuchen. Umgekehrt kann man die Erreger auch reduzieren indem man



Was jetzt Brut ist, das sind die Bienen für das nächste Jahr. Ist alles gesund? Jedenfalls ist die Königin nicht schlecht. Dieses Wabenmaß ist doppeltes Normalmaß und hängt über zwei Zargen in der Segeberger Beute.

Das war mal so ein Versuch von mir, noch bevor das Andert-halb-Maß aufkam. Dieses Jungvolk war ein Kunstschwarm und hat (jetzt im August) nur fünf solche Waben. Die Hälfte der Bienen musste ich abschütteln, damit man die Brutfläche sieht.

DANA api MATIC 1000

Die moderne Abfüllmaschine

Artikelnr.: 110040

Die Maschine ist aus Edelstahl und bietet die Möglichkeit bis zu 10 Abfüll-Programme zu speichern, wie z.B. das Gewicht, den Eichfaktor oder die Abfüllparameter.



Sie arbeitet sehr genau und kann leicht für verschiedene Abfüllmedien geeicht werden.

Funktioniert auch als Pumpe in beide Richtungen, wobei zwischen zwei Geschwindigkeiten gewählt werden kann.

- 400 x 500g Gläser/Std.
- Genauigkeit +/- 1g
- Kein Nachtropfen
- Leicht zu reinigen

Preis nur:

EUR 1749,00

- Eigene Werkstatt
- Weltweite Installation von kompletten Systemen
- Produktentwicklung
- Schnelle Lieferung



swienty

... for better honey

Swienty A/S
Hørtoftvej 16, Røgebo
DK-6400 Sønderborg
Dänemark

Tel. +45 74 48 69 69
shop@swienty.com
www.swienty.com

Laden-Öffnungszeiten: M-F 12.00-16.00



Altwaren bei Sammelbrutvölkern konzentriert und die Waben dieser Völker drei Wochen später für immer rausnimmt. Jedenfalls gehören Waben die alt und leer sind herausgenommen. Sie brauchen eigentlich nur so viele Waben im Kasten wie sie Bienen haben, die diese Waben auch belagern können. Der Kasten muss nicht immer voll mit Waben hängen. Wo keine Bienen sind schimmelt es leicht. Schimmel lockt Schnecken an, die überwintern dann mit im Kasten. Altwaren können, wenn man ein kaltes Lager hat, bis zum Einschmelzen gelagert werden. So kommen sie nicht mehr in die Völker zurück. Waben ausschneiden geht jedoch nur gut bei Frost oder noch während der Sommerhitze, wenn das Wachs ganz weich ist. Meine Empfehlung ist ein Dampfwachsschmelzer. Ab 20 Völker sollten sie ein gutes mit Gas betriebenes Gerät aus Edelstahl anschaffen. Ansonsten regen sie im Verein die Anschaffung eines Profi-Gerätes an. Und helfen sie mit, einen Wabenschmelztag im Winter zu organisieren. Normal haben größere Imkervereine auch eine kleine Entseuchungsausrüstung. Meist für Faulbrutfälle. Neben einem guten Dampfwachsschmelzer bedarf es noch eines simplen Blechgefäßes (für ca. 100 l) um die Rähmchen sauber abzukochen. Das ist eine Arbeit für draußen, oder unter Dach aber halb im Freien. Die Geräte sollten nicht erst bei einem Faulbrutausbruch benutzt werden, sondern auch in der Vorbeuge. Vor allem weil es so schnell, leicht und einfach geht. Das Ergebnis wird nur noch von neuen Rähmchen übertroffen. Bienen bauen jederzeit neu. Auch noch jetzt im Herbst. Aber nur wenn sie eine

Königin haben die etwas taugt, 2,5 bis 3 kg Bienen und wenn sie keine einzige alte Wabe bekommen. Nur dann richten sie sich neu ein und bauen soviel wie sie können und brauchen. Der Imker darf aber die ersten drei Tage nur wenig füttern. Dann sind viele kleinere Futtergaben besser als viel auf einmal. Und es dürfen, falls es nachts schon kalt ist keine Futterpausen von mehreren Tagen gemacht werden.

Vorsorge treffen

Es bleibt uns nur eine strategische, planvolle Krankheitsvorbeuge. Außerdem haben wir das Problem der Bienenvölker stark und sicher durch den Winter zu bekommen. Das bedarf einiger Vorkehrungen und Arbeit um einen optimalen Zustand herzustellen, und auch der Planung wie es weitergehen soll. Ich hätte gerne im April eine Zarge so voll mit Bienen, so dass ich den nächsten Raum geben muss. Jetzt im August sind die Brutflächen entscheidend, denn das werden die Winterbienen die ich im Frühjahr noch im Kasten habe. Die Bienen die da jetzt herumfliegen oder die über die ich mich noch Ende Juli gefreut habe, haben bald das Zeitliche gesegnet. Ich halte es auch für nicht angebracht, die Völker massiv aufzufüttern, ohne den Wabenbau vorher zu ordnen, herzurichten und den Raumbedarf auf die Bienenmenge abzustimmen. Die obere Zarge bleibt die Etage von der ich erwarte, dass sie bis zum Frühjahr erhalten bleibt. Hier Sorge ich für hellen Wabenbau, besonders an den Seitenwänden. Bei Ablegern und Jungvölkern ergibt sich das bei der Erweiterung mit Mittelwänden ja ganz von selber. Bei den

Völkern mit dem alten Wabenbau hänge ich eine Mittelwand an den Rand und eine unbebrütete ehemalige Honigwabe als zweite Wabe vom Rand. Gerade bei meinen Segeberger Beuten sitzen die Bienen später gern auf einer Seite, wenn genügend Raum zur Verfügung steht und ältere Waben an der Kastenseite hängen. Sitzen die Bienen dicht gedrängt im Raum oder in den beiden Räumen, dann müssen sie ja alle Waben belagern. Dann können sie später auch den Kontakt zu den Futterwaben nicht verlieren. Auch in Styropor bevorzugen die Bienen im Winter meist die Seite, die von der Sonne beschienen wird. Altwaren die weitgehend leer sind nehme ich rigoros raus. So bekomme ich meistens Freiraum in der unteren Zarge. Dazu gehören auch Waben mit besonderen Mängeln wie verzogenem Rähmchenholz oder Drohnenbau. Altwaren in denen noch viel Futter ist, kommen in die untere Zarge. Die untere Zarge ist bei mir um diese Jahreszeit selten voller Waben. Oft hängen hier nur 7 Waben, mittig, mit etwas mehr Wabenabstand. Diese Zarge nehme ich im März weg. Sie ist dort nur, weil ich keinen hohen Boden für die Bienenmenge habe und weil das Volk dann mehr Winterfutter (ohne Bruteinschränkung) unterbringen kann. Die Mittelwände am Rand werden während des Fütterns noch ziemlich weit ausgebaut. Sie sorgen für eine gute Ventilation und das verhindert Schimmel an den Randwaben.

Probleme mit Altvölkern

Ein Bienenvolk mit rückläufiger Volksstärke und altem Wabenbau zeigt oft eine unzureichende Nestordnung. Bei



So etwa sieht es jetzt aus, wenn ich dem Volk im März die untere Zarge wegnehmen möchte. Zurzeit ist in den unteren Waben noch viel Futter.

Bei dieser Anordnung wird der meiste Pollen in die oberen Waben getragen und noch vor dem Winter verzehrt. Natürlich sollte so nicht gewandert werden.



Die Volkstärke zeigt sich gut an kühlen oder kalten Tagen. Es dauert oft zwei bis drei Minuten, bis man eine sichere Beurteilung machen kann.

Die Bienen ziehen sich dicht zusammen. Hier sind alle Waben gut besetzt. Eine Zarge voller Bienen wie hier, ist für eine sichere Überwinterung völlig ausreichend.

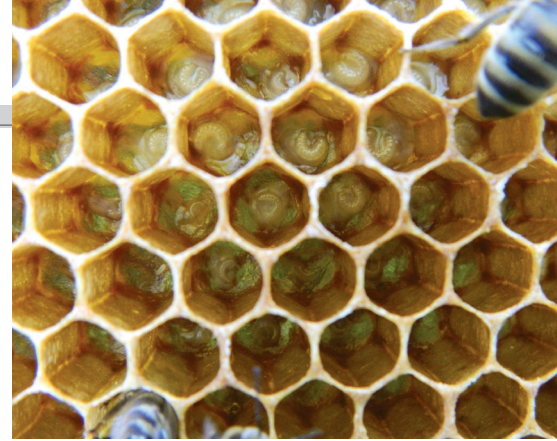


unserem Normalmaßbeuten und mehreren Etagen im Spätsommer kann es leicht zu einer partiellen Unterversorgung mit Pollen kommen, obwohl die Bienen mühevoll Pollen gesammelt haben. Dieser Pollen wird aber von den Sammelbienen gleich am Eingangsbereich in alten leeren Brutzellen abgelegt. Also in den Seitenwaben oder Stirnwaben der unteren Zarge. Schließt sich hier nicht unmittelbar die Brut an, wird der Pollen weder von den Jungbienen verzehrt noch von den Ammenbienen an die Brut verfüttert. So erhalten wir weniger gut ernährte und gegen Krankheiten widerstandsfähige langlebige Winterbienen. So etwas passiert freilebenden Bienen im hohlen Baum nicht. Und schon gar nicht in den alten Norddeutschen Bienenkörben. In beiden Bienenwohnungen bleiben die Randwaben weitgehend unbebrütet und solche Waben dienen nur bei Platzmangel und solange das Volk expandiert als Pollenlager, aber eben nicht in trachtarmen Zeiten oder im Herbst. Bei den Körben wie den Lüneburger Stülpnern bewirkt die Position des Flugloches, dass die Bienen mit dem Pollen direkt den Brut-

bereich betreten und den Pollen brunnah ablegen.

Sie bestimmen die Volksstärke

Indem Sie unerwünschte Völker auflösen und die Bienen anderen Völkern dazugeben. Mehr als zwei Segeberger Zargen voll mit Bienen braucht man nicht um Spitzenerträge aus der Frühtracht zu erzielen. Planen Sie jetzt! Es sieht bei uns momentan so aus, als sieht bei uns momentan so aus, als wenn die Überwinterung der Völker gut gelingt. Die Zahl der Völker ist das eine. Die Volksstärke der jeweiligen Völker ist viel wichtiger. Falls Sie zu viele haben: Verkaufen geht am besten vor der Raps-tracht, mit einer kleinen Anzeige in der Bienenzeitung. Die Völkervereinigung sollte nicht zu früh erfolgen. Ich mache es erst im Oktober. Dann habe ich die größtmögliche Zahl Winterbienen. Wenn Völker übereinander gestellt werden sollten die schönsten Waben im oberen Volk sein. Werden Völker mit altem Wabenbau aufgelöst oder abgefeigt dann bekommen sie zwar regelmäßig etwas Futter aber aufgefüttert werden sie na-



Schauen Sie mal in die Zellen! Ist die Futtersaftversorgung gut? Dann bekommen Sie sicherlich auch langlebige Winterbienen. Liegen die Larven ganz ohne Futtersaft, helfen manchmal Futtergaben. Sind die Bienen krank, fressen sie ihr Flüssigfutter nur langsam.

türlich nicht. In Varroaproblemjahren wo es einen starken Rückgang in der Volksstärke gibt, mache ich die Vereinigung erst Ende Februar. Jetzt, also von August bis Oktober ist darauf zu achten, wie sich die Volksstärke entwickelt. Der Abgang der Sommerbienen und die Schrumpfung der Bienenmenge in den Völkern um ein Drittel ist ganz normal und ab der Hälfte wird es kritisch.
Wulf-Ingo Lau



Kraftnahrung für Ihre fleißigsten Mitarbeiter.

Mit ambrosia® genießen Ihre Bienen Futter höchster Reinheit und Bekömmlichkeit. Denn ambrosia® ist ein Fertigfutter auf Saccharose-Basis; es ist einfach in der Handhabung und lange haltbar. Dank seiner Geruchlosigkeit ist es auch noch absolut sicher vor Räufern.

ambrosia® Sirup

- Kommt der natürlichen Biennahrung am nächsten
- Garantiert mühelose Aufnahme durch die Bienen
- Ideal zur frühen und späten Wintereinfütterung

ambrosia® Teig

- Seine mikrofeinen Zuckerkristalle können von den Bienen leicht aufgenommen werden
- Optimal geeignet als Trachtlückenfütterung
- Bestens geeignet zur Königinnenzucht in MWK und EWK

Gerne beantworten wir Ihre Fragen und nennen Ihnen einen Fachhändler in Ihrer Nähe:
Nordzucker AG · Küchenstraße 9 · 38100 Braunschweig
Tel. 0531 24 11-134 · Fax 0531 24 11-196


ambrosia®
Das beste Bienenfutter.